

# pax.wü



Informationen des pax christi-Diözesanverbands Würzburg

Rundbrief 2/2023



2016 gepflanzt:  
pax christi-Friedensrose  
in Euerdorf

Auf dem Pilgerweg zum Friedenskongress nach Leipzig  
"Pax Christi International" in Israel und Palästina

# pax christi – eine ökumenische Friedensbewegung in der katholischen Kirche

pax christi verbindet Gebet und Aktion und arbeitet in der Tradition der Friedenslehre des II. Vatikanischen Konzils. Feindesliebe statt Vergeltung suchten französische Christinnen und Christen, als sie 1946 Deutschen zur Versöhnung die Hand reichten. Aus dem Geist der Versöhnung der französischen und deutschen Katholik\*innen ist die pax christi Bewegung entstanden. Heute tritt pax christi in über 50 Ländern für Frieden und Gerechtigkeit ein. Das Netzwerk »Pax Christi International« mit Sekretariat in Brüssel verleiht der katholischen Friedensbewegung die Stärke der internationalen Solidarität und Kooperation.

## Rundbrief des Diözesanverbands Würzburg (Herausgeber)

### *Redaktion:*

Jürgen Herberich, Doris Ofenhitzer, Martina Reinwald (verantwortlich)  
Leser\*innenbriefe und mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich den Abdruck und die Kürzung von Leser\*innenbriefen vor. Nächste Ausgabe im Advent 2023.

### *Vorsitzende:*

Martina Reinwald, Dr. Bolza-Ring 1, 97299 Zell am Main, 0179-830 65 33,  
vorsitzende@paxchristi-wuerzburg.de

### *Vorsitzender:*

Jürgen Herberich, Nordstraße 38, 97276 Margetshöchheim, 0931-66391000,  
vorsitzender@paxchristi-wuerzburg.de

### *Geschäftsführung:*

Doris Ofenhitzer, Dorfstr. 27, 97337 Dettelbach, 09324-99867,  
geschaeftsfuehrerin@paxchristi-wuerzburg.de

### *Gruppe Aschaffenburg:*

Beate Kullmann, 06021-413983, beate@kullmann.de

### *Gruppe Rottendorf:*

Barbara Häußler, 09302-3664, martin.barbara.haeussler@t-online.de

### *Bankverbindung:*

pax christi DV Würzburg, IBAN DE37 3706 0193 6032 2140 19, BIC GENODED1PAX

### *Kontakt:*

info@paxchristi-wuerzburg.de

Foto Titelseite: Arthur Arnold

# Rosen und Stacheldraht

Von Jürgen Herberich

Was für ein schöner Rosenstock! Ich bin oft unschlüssig, welches Foto ich für das Titelblatt des Rundbriefs nehmen soll. Diesmal habe ich keine Sekunde gezögert. Die Friedensrose, vor sieben Jahren beim Friedensweg in Euerdorf gepflanzt, „sie wächst und gedeiht,“ so der Altbürgermeister Arthur Arnold von Euerdorf, dem wir dieses Bild verdanken.

Eine blühende Rose, die aus einem Stück Stacheldraht herauswächst. Viele von euch, von Ihnen, erinnern sich an unsere pax christi-

Friedenskerze, die bei Schweigekreisen, Gottesdienst

und Versammlungen gebrannt hat. Die Schönheit der blühenden Rose und die harte Realität der Gewalt: Nicht weit von der Friedensrose in Euerdorf entfernt zwei Original Panzerräder.

In dieser Spannung leben wir auch in diesen Tagen. Und diese Spannung durchzieht auch unseren Rundbrief.

Eine Delegation von „Pax Christi International“ hat Israel und Palästina besucht. Martin Pilgram erzählt von Menschen, die sich nicht aus ihrer Heimat Palästina vertreiben lassen wollen und die die Hoffnung haben, dass die gewonnenen Eindrücke der Delegation an uns weitergegeben werden, um die Situation der Menschen doch noch zum Besseren zu wenden.

Zwölf pax christi-Mitglieder erfuhren bei Gesprächen auf dem Pilgerweg zum Friedenskongress in Leipzig vom nötigen Durchhaltewillen der Gemeindemitglieder in der SED-Zeit. Mit viel Witz und Fantasie hatte man die Unterdrückungssituation gemeistert. Bekennendes Christentum brachte dabei schmerzhaften Verzicht auf Lebenschancen.

Informationen zum Würzburger Friedenspreis, ein Rückblick der Gruppe Main-Rhön, eine Einladung zum diesjährigen Friedensweg und eine dankbare Erinnerung an Renate Rosendahl zeugen davon, dass trotz allem Rosen blühen.

Herzliche Grüße




## Vom Wert des Unscheinbaren

Von Susanne Warmuth

Im Juni kam der Film „Abenteuerland“ in die Kinos. Er berichtet von der 1.600 km langen Reise des Christo Foerster quer durch Deutschland von der Zugspitze bis nach Sylt. Er ging zu Fuß und benutzte ein Boot – mehr nicht. Die Bilder des Films sind beeindruckend und beeindruckend ist auch der Einsatz des Sportlers. Viele Kinobesucher werden seine Leistung bewundern.



Foto: Stephanie Hofschlaeger / pixelio.de

unter in einer Welt, die nach Sensationen hungert.

Auf unserem Pilgerweg von Altenburg nach Leipzig zum pax christi-Friedenskongress habe ich Menschen getroffen, die mich mit ihrer Haltung im Alltag sehr beeindruckt haben.

In Wyhra erklärte uns eine Dame aus dem Gemeindevorstand sachkundig ihre St.-Stephanus-Kirche. Fast nebenbei berichtete sie von der Zeit vor der Wende: wie sie und ihr Mann sich in der evang. Gemeinde engagierten. Sie waren nur eine kleine Gruppe Christen, der Gegenwind war enorm, und sie hatten Nachteile wegen ihres gelebten Glaubens. Auch die Schullaufbahn der Töchter wurde massiv behindert. Aber sie und ihr Mann waren immer überzeugt, dass sie das Richtige tun (obwohl sie die Wende von 1989 noch nicht vorausahnen konnten).

In Altenburg und anderen Orten trafen wir kleine Friedensgruppen. In DDR-Zeiten

In den Medien hören oder lesen wir oft von spektakulären Taten einzelner Menschen, die in uns Erstaunen und Bewunderung hervorrufen.

Wenn ein Mensch einen anderen aus einer lebensgefährlichen Situation errettet, ohne an die eigene Gefahr zu denken. Wenn eine Person einen Lebenstraum verwirklicht und dabei über sich hinauswächst. Oder wenn jemand eine Entdeckung macht, die für die Menschheit von großer Bedeutung ist, z.B. im medizinischen Bereich.

Unspektakuläre Taten dagegen finden selten den Weg in die Medien, sie gehen

mussten sie sich gegen das Regime behaupten, heute weht ihnen die Abneigung der Montags-„Spaziergänger“ entgegen. Aber sie treffen sich trotz allem und halten ihre Friedensgebete.

In Böhlen besuchten wir die katholische Gemeinde, zahlenmäßig sehr klein, das Pfarrgebiet dafür umso größer. Ich war überrascht von den vielfältigen Aktivitäten: Ferienfreizeiten, Kommuniongruppen, Gottesdiensten und gesellige Veranstaltungen. „Wir sind wenige – aber was bedeutet das?“, so berichtete man uns ohne zu jammern.

Diese Menschen haben mich beeindruckt: mit ihrem Durchhaltevermögen und ihrer Standhaftigkeit, mit ihrer gelebten Überzeugung und der inneren Stärke, mit ihrer Bescheidenheit. Und ich denke: vielleicht ist das Unscheinbare und Alltägliche doch nicht so unbedeutend wie es zunächst erscheinen mag.

*Jesus legte ihnen ein weiteres Gleichnis vor und sagte: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Senfkorn, das ein Mann auf seinen Acker säte. Es ist das kleinste von allen Samenkörnern; sobald es aber hochgewachsen ist, ist es größer als die anderen Gewächse und wird zu einem Baum, sodass die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten. (Mt 13, 31-32)*



*Auf dem Pilgerweg nach Leipzig in der spätgotischen St.-Stephanus-Kirche in Wyhra.  
Foto: Martin Pilgram*



## Und was macht eigentlich ... der Diözesanvorstand?

*Von Martina Reinwald, Diözesanvorsitzende*

Der Diözesanvorstand traf sich im April zu seiner ersten Sitzung nach der Mitgliederversammlung in Würzburg und dann nochmals im Juni. Schwerpunkte unserer Arbeit in der kurzen Zeit von Frühjahr bis Frühsommer waren der Austausch über Projekte in den Gruppen, über die Ostermärsche in Aschaffenburg und Würzburg und die Vorbereitungen für das pax christi-Jubiläum mit Friedenskongress in Leipzig. Wichtig waren auch die Vorbereitung des 32. Friedensweges, der diesmal am traditionellen 3. Oktober in Alzenau stattfinden wird. Hier freuen wir uns jetzt schon auf das Zusammenwirken mit dem Alzenauer Weltladen. Dank der Aschaffener Gruppe ist jetzt schon fast alles fertig vorbereitet! Mehr Infos auf der Rückseite des Rundbriefs.

Die Mitglieder des Diözesanvorstands waren in den vergangenen Wochen neben der Sitzungsarbeit aber auch unterwegs in verschiedenen Gremien, u. a. im Komitee des Würzburger Friedenspreises, wo Werner Lick auch im sog. „Vorbereitenden Ausschuss“ des Friedenspreises mitarbeitet. Dieser Ausschuss beschäftigt sich intensiv mit den Vorschlägen, besucht die Initiativen und Einzelpersonen – und dann stimmt das Komitee nach der Vorstellung der möglichen Preisträger\*innen in großer Runde ab.

Doris Ofenhitzer (Vorstandsmitglied und Geschäftsführerin unseres Diözesanverbandes) hat uns wieder im Diözesanrat vertreten, ein für uns wichtiges Engagement innerhalb des Bistums. Wir haben vor, auf Bischof Franz zuzugehen, um mit ihm über die von Stefan Silber beim Leipziger Kongress vorgestellte „Catholic Nonviolence Initiative“ ins Gespräch zu kommen.

Der Diözesanvorsitzende Jürgen Herberich hielt beim diesjährigen Flaggentag in Würzburg eine Rede. Damit appellieren die Bürgermeister für den Frieden an die Staaten der Welt, Atomwaffen endgültig abzuschaffen.



## Highlight: "pax christi on tour" in Dettelbach

Sich mal wieder treffen. Miteinander unterwegs sein. Zeit haben für Gespräche. Eine schöne Landschaft und eine interessante Stadt mit ihrer Geschichte kennenlernen. Das ist die Idee von "pax christi on tour".

Ziel für "pax christi on tour" war am 8. Juli die Stadt Dettelbach zwischen Main und Weinbergen. Doris und Dieter Ofenhitzer leben seit langem im Ortsteil Neuses am Berg und freuten sich, den Teilnehmenden Dettelbach vorzustellen.

Treffpunkt war am historischen Rathaus. In der Stadtpfarrkirche St. Augustinus erklärte Dieter Ofenhitzer das vor 12 Jahren eingeweihte Altarbild von Michael Triegel, das den Hl. Augustinus in drei Lebensphasen zeigt: als suchenden jungen Mann, in der Lebensmitte dem Geheimnis der Dreifaltigkeit auf der Spur und als Bischof und Kirchenlehrer am Ende seines Lebens.

Auf dem Programm standen ein Besuch des Pilger- und Wallfahrermuseums und eine kleine Wanderung zur Herz-Jesu-Höhe in den Weinbergen.

Bei Kaffee und Kuchen machte es sich die Gruppe an der Schutzhütte gemütlich und konnte die Seele baumeln lassen. Von dort hatte man einen wunderbaren Blick auf Dettelbach, den Main und den Steigerwald.

Danke an Doris und Dieter Ofenhitzer für den wunderschönen Tag in Dettelbach.

# Würzburger Friedenspreis an Bergwaldprojekt

Preisverleihung am 16. 7. im Friedrich-Koenig-Gymnasium Würzburg

Der mit 3000 Euro dotierte 29. Würzburger Friedenspreis geht an den bundesweit aktiven Verein "Bergwaldprojekt" mit Sitz in Würzburg. Seit 1991 organisiert der gemeinnützige Verein ökologische Arbeitseinsätze mit Freiwilligen zur Pflege des Waldes, insbesondere des Bergwaldes und der Kulturlandschaft. Es wurden in Deutschland u. a. mehr als 5 Mio Bäume gepflanzt, Hunderte Hektar Wald und Biotop gepflegt, Schutzwälder saniert, viele Wildbäche renaturiert und Dutzende Hochmoore wiedervernässt.

Der Verein setzt sich für Erhaltung und Schutz der bestehenden Wälder ein, für



Foto: Bergwaldprojekt

Klimaschutz und eine verbesserte Zukunft für künftige Generationen. Er bringt Menschen zusammen, die einen Beitrag für die Zivilgesellschaft leisten und sich engagieren möchten. Er macht beständig auf die Abhängigkeit des Menschen von Ökosystemen aufmerksam und motiviert zu einem naturverträglichen Umgang mit natürlichen Ressourcen.

Für das Friedenspreis-

Komitee ist die Arbeit des Bergwaldprojekt e.V. ein gelebtes Vorbild dafür, dass Frieden zwischen Staaten untrennbar verbunden ist mit Frieden mit der Natur, mit dem Schutz von Umwelt und Klima. Die öffentliche festliche Preisverleihung findet am Sonntag, 16.7.2023, 11.00 Uhr in der Aula des Friedrich König Gymnasiums, Friedrichstr. 22, 97082 Würzburg statt.

Der pax christi-Diözesanverband ist Mitglied im Komitee Würzburger Friedenspreis. Vorstandsmitglied Dr. Werner Lick vertritt pax christi im Komitee.

Info: [www.wuerzburger-friedenspreis.de](http://www.wuerzburger-friedenspreis.de) und [www.bergwaldprojekt.de](http://www.bergwaldprojekt.de).



Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt hisste die Flagge der Mayors for Peace im Ehrenhof des Rathauses.  
Foto: ÖKOPAX

## "Würzburg für den Frieden - heute"

### Kundgebung zum Flaggentag der Mayors for Peace am 7.7.2023

Mayors for Peace - Das ist ein weltweites Städtebündnis gegen Krieg und atomare Bedrohung. Ziel ist es, Flagge zu zeigen und gemeinsam für eine atomwaffenfreie, friedliche Welt einzutreten. Das Netzwerk wurde 1982 durch den Bürgermeister von Hiroshima gegründet, das zum Ende des 2. Weltkriegs nuklear vernichtet wurde.

Weltweit haben sich Bürgermeister\*innen dem Aufruf angeschlossen, so auch Würzburg, das am 16.3.1945 Opfer von Luftangriffen wurde. Sie sind letztlich für die Sicherheit und das Leben ihrer Bürger\*innen verantwortlich und gerade Städte sind im Krieg besonders gefährdet, wie uns der russische Angriffskrieg auf die Ukraine derzeit zeigt.

Am Freitag, 7.7.2023 hisste Würzburgs Oberbürgermeister Christian Schuchardt die Flagge für den Frieden im Ehrenhof des Rathauses

Auf der sich anschließenden Kundgebung am Unteren Markt in Würzburg sprachen Katharina Schmelter (ÖKOPAX) und Jürgen Herberich (pax christi Diözesanverband Würzburg). Beide Organisationen waren auch die Veranstalter. Konrad Zellmer hatte die musikalische Gestaltung übernommen.

# Mit offenen Armen – über Grenzen hinweg

## Nachruf auf Renate Rosendahl

Von Barbara Häußler



*Ihr Herz schlug für das Friedensprojekt  
"Mirna Luka": Renate Rosendahl*

Wie oft in ihrem Leben hat Renate Rosendahl wie viele Grenzen überwunden? Die Grenzen zwischen Deutschland, Österreich, Slowenien, Kroatien, Bosnien-Herzegowina, die Grenzen zwischen verschiedenen Volksgruppen und Religionen, zwischen Jung und Alt, zwischen Bistümern? Immer interessiert, offen, warmherzig, klug und dialogbereit ist sie auf Menschen zugegangen. Vor allem das pax christi-Friedensprojekt „Mirna Luka“ in Banja Luka (Republika Srpska in Bosnien Herzegowina) lag ihr am Herzen. Sie war überzeugt von der heilsamen und heilenden Wirkung der Friedensfachdienste. Von Anfang an begleitete sie deutsche Friedensfachkräfte, die in der serbischen Flüchtlingsstadt zunächst Menschen halfen, in ihre Wohnungen zurückzukehren und einen Treffpunkt und ein Friedensbüro aufbauten, und nahm eine enge und warmherzige Beziehung zu den lokalen Kräften auf.

Renate ist es mit zu verdanken, dass nach Ablauf der Förderfrist durch Renovabis sich vor Ort der gemeinnützige Verein „Mirna Luka“ gründete und dass die drei pax christi-Diözesanverbände Bamberg, Eichstätt und Würzburg die Patenschaft für diesen Verein übernahmen. Unzählige Male fuhr sie alleine oder mit ihrem Mann nach Banja Luka – ermutigte, unterstützte, wo sie nur konnte. Selbst kurz vor ihrem Tod hatte sie überlegt nach Würzburg zu einer Informationsveranstaltung über Bosnien zu fahren. Sie starb am 18.3.2023.

Renate fehlt uns mit ihrer Klugheit und Warmherzigkeit. Aber Renate wirkt auch weiter: Sie hat eine neue Struktur geschaffen und diese als ein Vermächtnis

hinterlassen: die solide, auf menschlichen Beziehungen gründende Partnerschaft der Diözesanverbände Würzburg und Eichstätt mit dem Projekt „Mirna Luka“. Diese Partnerschaft ist heute wichtiger denn je. Vor Ort wachsen Spannungen zwischen Ethnien – z.T. geschürt von außen. Russland, China und die arabischen Emirate wirken offen oder verdeckt im Land. Doch hat „Mirna Luka“ über die Jahre hinweg für Gerechtigkeit und Frieden gearbeitet und Versöhnung bewirkt. Es hat ein Netzwerk von Organisationen aufgebaut, die alle friedlich für das Gemeinwohl zusammenarbeiten. In dieser Zusammenarbeit sind sie ein Gegengewicht zu Spannungen und Kriegstreiberei. Sie beweisen tagtäglich, dass Frieden zwischen Menschen möglich ist.

Wie oft in ihrem Leben ist Renate vor der Statue des auferstandenen Christus vor der katholischen Bischofskirche in Banja Luka gestanden? Der Auferstandene hat die Arme weit geöffnet, geht schwungvoll auf die Menschen zu. Er sagt zu allen „Mir svama“ – „der Friede sei mit Euch“. Die Diözesanverbände Eichstätt und Würzburg unterstützen weiter „Mirna Luka“. Sie führen Renates Werk fort – im Glauben an die Worte des Auferstandenen und in der Hoffnung, dass Renate jetzt das erfährt, was der Auferstandene ihr und uns allen zuspricht.

## Ein großer Segen

Renate Rosendahls Familie hat in ihrer Todesanzeige gebeten, zugedachte Spenden dem pax christi-Friedensprojekt "Mirna Luka" zu widmen. Der pax christi-Diözesanverband Würzburg sagt dafür - auch im Namen der Leiterin des Projekts Ajša Babacic - der Familie Rosendahl ein herzliches Dankeschön.



# Gönn' uns den Traum

## Eine letzte Zusammenkunft der Gruppe Main/Rhön

*Von Heinrich Joe Balling*

„Manchmal fällt einem statt des Wortes Zufall das Wort Fügung ein,“ schrieb ich an Euerbachs Altbürgermeister Arthur Arnold. Ich hatte gerade versucht, mich auf unser Gruppen-Treffen am morgigen Tag in Waldberg/Rhön zu konzentrieren, als seine Mail hereinkam: „Ich schicke ein paar Bilder der pax christi-Rose. Sie wächst und gedeiht.“ (Siehe Foto auf der Titelseite.) Gepflanzt hatten wir sie 2016 beim pax christi-Friedensweg in Euerdorf in der Nähe des Friedensdenkmals: Zwei originale Panzerräder eines 1945 abgeschossenen Panzers sind mit einer Mittelachse verbunden. Sie könnten sich wieder drehen. Aber die Taube auf der Achse verhindert ihre Bewegung...

Natürlich können wir uns auch an diesem Tag der Aktualität nicht entziehen, aber wir sind in erster Linie zu einem Abschiedstreffen zusammengekommen.

Vor jedem Gruppenmitglied liegt nun ein Foto der am Eingang zur evangelischen Kirche wuchernden Rose und leiten unsere Gedanken an das, was wir zusammen in den letzten zehn Jahren getan haben. „Auf der Basis des Friedensevangeliums“, so steht es im Prospekt des Diözesanverbands, „tauschen wir uns aus und ermutigen uns“. Das machten wir über zehn Jahre hinweg „an verschiedenen Orten der Region“, deren Größe uns immer lange Anfahrtswege bescherte. Die herzliche Gastfreundschaft entlohnte dafür immer, sei es in Herbstadt, Haßfurt, Schweinfurt, Waldberg oder Fahr/Main. Das gemeinsame Mahl war uns auch immer ein wichtiges Element.

## Wie aus zwei Gruppierungen eine pax christi-Gruppe wurde

Weswegen hatten wir die Gruppe gegründet? Vor der Veranstaltung des Diözesanverbands sahen sich die engagierten pax christi-Einzelmitglieder oft nur ein einziges Mal jährlich. Sollte es nicht Sinn machen, die Verstreuten enger zusammen zu binden und vielleicht neue Mitglieder zu gewinnen. Diejenigen, die sich trafen, konnten eine unterschiedliche Vorerfahrung in die Gruppe einbringen. Die Gruppierung aus der Rhön (inspiriert und initiiert von Stefan Redelberger, der die ersten Jahre auch an der „neuen Gruppe“ teilnehmen konnte) hatte z.B. eine andere



*Zwei originale Panzerräder eines Panzers sind mit einer Mittelachse verbunden. Die Friedenstaube auf der Achse verhindert ihre Bewegung.*

*Foto: Arthur Arnold*

Färbung als die Haßfurt-Schweinfurter. Schnell merkten wir, dass die gemeinsame Wurzel tatsächlich trägt, was sich in den gemeinsamen Aktionen (Gestaltung von Friedenswegen oder Friedensgottesdiensten) auch nach außen ausdrückte. An Demonstrationen und anderen Veranstaltungen lud man sich gegenseitig ein und nahm zusammen teil (z.B. Seebrücke oder Fliegerhorst Büchel).

Die zunehmende Flüchtlingskrise forderte einige Mitglieder zu einem zeitaufwendigen und anstrengenden Einsatz heraus, was sich auch in unseren Zusammenkünften deutlicher niederschlug. Wir verstanden uns ja auch als Erzählgemeinschaft.

Am heutigen Tag streiften wir auch nochmals Aktionen, die schon vor der Bildung der jetzigen Gruppe lagen: gegen den Einsatz von Kindersoldaten, gegen

Landminen, zum Thema Afghanistan etc. Die „Zeichen der Zeit“ haben wir da wohl zu deuten versucht. „In manchen Momenten“, bemerkt ein Gruppenmitglied, „hat man das Gefühl, dass alles sinnlos gewesen ist.“ „Im Hinblick auf die Großkirche können wir diesen Eindruck bzw. die traurige Erfahrung wohl teilen“ – so ein anderer Teilnehmer - „wenn der Ausgangspunkt gewesen ist, den Aufruf des Evangeliums zum Frieden der uns spirituell-politisch angetrieben hat, stärker in die Gemeinden hineinzutragen. Das Erbe wachhalten, das shalom heißt. Die katholische Kirche ist ein schlechter Verwalter, aber immer wieder haben Menschen in ihr diesen Schatz gehoben – bis heute.“

## Kontakt soll nicht abreißen

Hoffnung wird spürbar, als an besondere Friedenswege erinnert wird: Völkershäuser/Hermannsberg (2014), als Andrea an der früheren Grenze Samen-Tütchen verteilte und Euerbach (2016), als wir die pax christi-Rose pflanzten. Auch unser letzter Friedensweg in Bad Neustadt – wegen der Corona-Pandemie ausgesetzt und dann zusammen mit der Mitgliederversammlung durchgeführt – wird erinnert: Der Ansatz von pax christi konnte dort gut erhellt werden. Die Ringelblumen-Setzlinge, die wir beim Abschied aus Waldberg mit in den heimischen Garten nehmen konnten, waren Nachkömmlinge von Andreas Blumen. Den Abend beschloss das Gebet von Huub Oosterhuis „Gönn' uns den Traum“. Das Versprechen, das wir uns gaben, den Kontakt nicht abreißen zu lassen und sich bei verschiedenen Veranstaltungen (zu denen die ersten Handzettel verteilt wurden) wieder zu treffen, bleibt sicherlich nicht leer.

## pax christi Gruppe Aschaffenburg aktiv Planungen für Friedensweg

*Beate Kullmann, pax christi-Gruppe Aschaffenburg*

Den diesjährigen Ostermarsch am Samstag, 8. April 2023 in Aschaffenburg richteten wir als pax christi-Gruppe mit aus und Monika Bohley hielt eine Rede. Im Vorfeld meldete sich eine Gruppe, die dem rechten Spektrum zuzuordnen ist (dies aber abstreitet) und bot ihre Unterstützung an. Diese unternahm Störversuche während des Redebeitrags von Monika und zog wieder ab, nachdem sich eine Gruppe Antifa-Leute zwischen uns und diese „Querdenker“ gestellt hatte. In den Redebeiträgen der Veranstalter (attac, Friedenstrommler, pax christi-Gruppe

Aschaffenburg) wurden die Anliegen der Ostermarschierer:innen gut zur Sprache gebracht. Unsere Gruppe war mit zehn Teilnehmern vertreten und durch Fahnen erkennbar.

Allerdings bemängelten wir, dass der Aufruf sehr umfangreich und auch nicht in allen Punkten mit uns abgesprochen war. Darum wollen wir für 2024 rechtzeitig mit den anderen Gruppen Kontakt aufnehmen und nur bei Konsens in allen Punkten des Aufrufs als Mitveranstalter auftreten.

## Sechs Personen der Gruppe auf dem Pilgerweg zum Friedenskongress

Am inspirierenden pax christi-Kongress in Leipzig nahm eine Gruppe von sechs Personen teil, von denen drei mit der Fußgruppe und eine mit der Radgruppe anreiste. Die Pilgergruppe war sehr begeistert über den Verlauf des Weges und vor allem über die besuchten Kirchen und die Treffen mit Engagierten vor Ort. (Ein Bericht dazu auf den nächsten Seiten.)

Am Samstag, 24. 6. waren wir zu zweit bei der pax christi-Friedenswerkstatt „Vom Krieg zum Frieden“ in Frankfurt. Vor allem der Beitrag von Clemens Ronnefeldt war sehr gut. Zwei junge Frauen mit Beziehungen in die Ukraine machten ihren Standpunkt, dass Waffenlieferungen nötig sind, deutlich.

## Die Planungen für Herbst und Winter

Zurzeit läuft die Planung für den Friedensweg am 3. Oktober in Alzenau. Und ist schon sehr weit gediehen. Mehr auf der Rückseite dieses Rundbriefs.

Die Aschaffener pax christi-Gruppe plant auch wieder einen Friedensgottesdienst an der Obernauer Kapelle im Rahmen der Friedensdekade, die in diesem Jahr unter dem Motto „sicher nicht – oder?“ steht.

# sicher nicht – oder?



Ökumenische FriedensDekade  
12. bis 22. November 2023  
[www.friedensdekade.de](http://www.friedensdekade.de)



# Auf dem Pilgerweg zum Friedenskongress nach Leipzig

*Von Paul Reinwald, pax christi Regensburg*

Mehrere Diözesanverbände hatten zur Teilnahme am pax christi-Jubiläum in Leipzig die Tradition der „Routes als Friedenswege“ aufgenommen. Eine Gruppe aus den bayerischen Diözesen war über Christi Himmelfahrt von Montag bis Freitag zu Fuß unterwegs nach Leipzig zum Friedenskongress anlässlich des 75-jährigen Bestehens der deutschen Sektion von pax christi. Irmgard Scheitler und Jürgen Herberich hatten einen ansprechenden Weg von Altenburg nach Leipzig, teils auf dem Jakobsweg, teils auf dem Lutherweg im Vorfeld erkundet.

Der Weg führte hauptsächlich durch das ehemalige Braunkohlerevier südlich von Leipzig. Renaturierte Seen und eine weitgehend flache Landschaft prägen dieses Revier. Unterwegs besichtigten wir meist mit einer örtlichen Führung zu historisch interessanten Orten, Kirchen und Kapellen; waren zu Gast in evangelischen oder katholischen Gemeinden, wo wir in Begegnungen und Gesprächen uns über die historischen und aktuellen kirchlichen Gegebenheiten der Menschen vor Ort austauschen konnten. Erst nach der Wende waren vielfach für eine Sanierung zum Erhalt wertvoller kunstgeschichtlich bedeutsamer Kirchen und Altäre wieder Geld und vor allem die politischen Voraussetzungen gegeben. Der in der SED-Zeit eingetretene Verfall ist aber bis heute nicht übersehbar.

Schon am ersten Abend gab es in Altenburg ein Treffen mit einer lokalen





Friedensgruppe und ein kurzes Friedensgebet. Am nächsten Tag wurde die Gruppe im Naturkundemuseum Mauritianum über die Renaturierungsmaßnahmen im ehemaligen Fischzuchtgebiet informiert, das auf dem weiteren Weg an diesem Tag lag. In Wyhra waren wir beeindruckt von einem Kleinod an Kirche mit einem Flügelaltar, der vor weiterem Verfall gerettet worden war. In Borna überraschte uns eine große Hallenkirche, die der Heiligen Kunigunde geweiht war. Ebenfalls an diesem Ort gab es eine Marien-Pfarrkirche und die durch die Versetzung berühmt gewordene Kapelle. Über mehrere Kilometer war dieses Kirchlein über die Straßen gerollt worden, nachdem sich der Umzug als preisgünstiger erwiesen hatte als ein Abriss. In Borna fanden sich auch Zeugnisse vom Heeresaufmarsch zur Vielvölkerschlacht südlich von Leipzig. Nach der Ankunft in Böhlen, wo regelmäßig zu Konzerten auf zwei Silbermann-Organen eingeladen wird, gab es zusammen mit Mitgliedern der Gemeinde ein kurzes Friedensgebet. Die letzte Strecke am Freitag wurde z.T. mit dem ÖPNV zurückgelegt, um auch rechtzeitig zum Beginn des Kongresses in Leipzig einzutreffen.

Aber mehr noch als die kultur- und zeitgeschichtlichen Zeugnisse beeindruckten uns die Begegnungen mit den Pfarrern und den Mitgliedern der Ortsgemeinden.

Die Gemeinden in diesem ehemaligen Kohlenrevier hatten schon vor dem 1. Weltkrieg die Arbeiterschaft verloren. Nazi- und SED-Zeit hatten ein entchristlichtes Land hinterlassen. Die wenigen ortsansässigen katholischen oder evangelischen ChristInnen konnten sich nur mit Mühe behaupten. Erst die „Wende“ eröffnete wieder neue Entfaltungsmöglichkeiten der kleinen Gemeinden. Überraschend für uns: Keiner der Pfarrer oder Gemeindeglieder machte einen resignierten Eindruck oder war pessimistisch eingestellt. Realitätssinn und nüchterne Einschätzung der Gegebenheiten waren bestimmend beim Gespräch über das mögliche kirchliche Leben in den Gemeinden. Einer ohnehin schon verschwundenen Volkskirche trauerte man nicht nach. Die kleine Anzahl der Engagierten macht gelassen das, was möglich ist. Es wird zu einem überraschend vielfältigen Angebot eingeladen, das alle willkommen heißt. Dabei entstanden z.T. auch völlig neue Gemeindemodelle, eine „Öko-Kirche“ oder Radler-Kirche. Diese laden ein zu Gebeten, Festen, Begegnungen, Workshops, Diskussionen oder Konzerten. Die Begegnung der Menschen steht im Vordergrund, nicht die Mitgliedschaft in einer Kirchengemeinde. „Ich weiß nicht, wer zu meiner Gemeinde gehört, aber zu Weihnachten war die Kirche voll.“ Ein Plakat in Leipzig an der Kirchentür: „Aus der Kirche ausgetreten? - Sie sind trotzdem willkommen; auch zu den Sakramenten!“. Wir erfuhren bei den Gesprächen auch vom nötigen Durchhaltewillen der Gemeindeglieder in der SED-Zeit. Mit viel Witz und Fantasie hatte man die Unterdrückungssituation gemeistert. Zugegeben wurde allerdings auch, dass dies für viele bekennenden Christen schmerzhaften Verzicht auf Lebenschancen bedeutete. Dieser Wille und der erlernte Pragmatismus lassen viele in den neuen Bundesländern auch wieder neu hoffen, auch wenn die Gemeinden - wie auch in den westlichen Bundesländern - doch eher überaltert sind. Trotzdem setzt man nicht mehr auf eine alte Volkskirche, sondern auf ein offenes, aktives Gemeindeleben, das sich der Verkündigung einer befreienden Botschaft verpflichtet sieht. Hatte doch dieses Beharren auf dem Wesenskern der Kirchen unter dem Motto „Schwerter zu Pflugscharen“ der „Wende“ den Weg bereitet. Ein Friedensweg? - Ja, wenn ermutigende, konkrete Beispiele die neu gewonnenen Lebensmöglichkeiten aufzeigen! Wenn deutlich wird, wie das Ausharren in einem kirchenfeindlichen Staat und die Treue zu der eigenen Überzeugung von einer Friedensbotschaft zu einer gewaltfreien Veränderung des Staates und der Gesellschaft führen konnte. Die spirituellen Impulse verbanden sich für uns mit politischen, historischen, gesellschaftlichen und kirchlichen Fakten.



Begegnung und Gebet in der Fahrradkirche Zörbiker.



Beim "Friedenskongress - 75 Jahre pax christi" sprühten Graffiti-Künstler die Zukunftsfragen der Friedensbewegung an einen Bauzaun.

Berichte vom Kongress gibt es in der *pax\_zeit*, der Zeitschrift der Deutschen Sektion.

Fotos (4) Martin Pilgram

# "Pax Christi International" in Israel und Palästina

Mauer, Hauszerstörungen, Apartheid: sehr negative Entwicklungen

*Von Martin Pilgram, Pax Christi International*

Anfang Februar bereiste eine Delegation von "Pax Christi International" Israel und Palästina. Ziel der Reise war innerhalb der verschiedenen Mitgliedsorganisationen Anregungen zu Reisen in die Region zu vermitteln. Gerade durch die Pandemie waren diese Begegnungen sehr rar geworden.

Mit dabei waren Mitglieder aus verschiedenen europäischen Sektionen – unter anderem der Vorsitzende des Münchener pax christi-Diözesanverbandes, Martin Pilgram, aber auch US-Vertreter.

Eines der besuchten Ziele von "Pax Christi International" war das Arab Educational Institut, welches in Bethlehem Frauen- und Jugendgruppen unterhält aber auch die Proteste gegen die Mauer zwischen Israel und Palästina unterstützt.



*Die Mauer in Bethlehem. Foto: Martin Pilgram*

An vielen Stellen erlebten die Besucher, wie die Mauer willkürlich die eine Seite von der anderen trennt und dabei auch nicht auf die dort lebenden Menschen Rücksicht nimmt. So wohnen Menschen auf der einen Seite, ihre Friedhöfe liegen auf der anderen Seite. Der Weg zu Kindergärten und Schulen verlängert sich durch die Mauer so sehr, dass es keinen Sinn mehr macht den Kindergarten bzw. die Schule zu besuchen, da man den nächsten Checkpoint nutzen muss. Und ob man hier durchgelassen wird hängt oft am Wohlwollen der Grenzer. Das konnte die Delegation so bei den Comboni Schwestern in Bethany und an der Schule der Salesianer in Cremisan erleben.

Freiwillige des ökumenische Begleitprogrammes in Palästina und Israel (EAPPI) aus Kanada und England führten die Delegation durch Hebron. Normalerweise tragen diese Personen eine Weste, damit man sie als solche erkennt. In einigen Teilen der Stadt verzichten sie darauf,

## Leben zwischen Mauern

### Über 50 Jahre warten auf den Frieden Vorträge in Würzburg und Aschaffenburg

Faten Mukarker lebt in Palästina und spricht über die besonderen Bedingungen des alltäglichen Lebens dort. Sie macht die verschiedenen Etappen des Konfliktes transparent, die historischen wie die gegenwärtigen. Auf beiden Seiten der Mauer gibt es Menschen, die an einen gerechten Frieden glauben. Aber welche Hürden müssen überwunden werden, damit die beiden Völker endlich wieder zu einem Nebeneinander, vielleicht sogar Miteinander finden? In einprägsamer Erzählweise macht Faten Mukarker dem ZuhörerInnen deutlich, dass sie und ihre Landsleute sich nichts sehnlicher wünschen als ohne Angst, frei und selbstbestimmt in einem eigenen lebensfähigen Staat neben dem Staat Israel zu leben.

Termine: Miltenberg 15.1.2023, 19.30 h,  
Aschaffenburg 16.1.2023, 19.30 h und  
Würzburg 24.01.2023, 19.30 h.

Referentin: Faten Mukarker, palästinensische Christin, in Deutschland aufgewachsen, mit 20 zurück ins Westjordanland (Beit Jala) gegangen, Reiseführerin und Buchautorin

Teilnahmebeitrag: 5,00 € / Anmeldung für die online-Teilnahme erforderlich!

Eine Kooperation von Generationen-Zentrum Matthias Ehrenfried, Kath. Dt. Frauenbund, Frauenseelsorge der Diözese Würzburg, Martinusforum Aschaffenburg und pax christi Diözesanverband und Gruppe Aschaffenburg.

weil sie in der Vergangenheit oft Ziele für Übergriffe der Siedler wurden.

Die Freiwilligen des EAPPI begleiten Menschen und Gemeinwesen, um sie durch ihre Anwesenheit zu schützen. Sie verfolgen strikt das Prinzip einer „grundsätzlichen Unparteilichkeit“: Sie ergreifen für keine Seite in dem Konflikt Partei und diskriminieren niemanden; nicht neutral sind sie jedoch, wenn es um Menschenrechte oder die Achtung des humanitären Völkerrechts geht. In Deutschland ist pax christi eine der Entsendeorganisationen.

Wie in Ostjerusalem so droht auch Bewohnern in Teilen des Westjordanlandes die Hauszerstörung. Auch wenn die Delegation nicht bei einer dieser Aktionen des israelischen Militärs dabei war, allein schon die Ruinen gerade zerstörter Häuser und die überall aus dem Boden schießenden neuen Siedlungen ließen nichts Gutes für das Land erahnen.

Kurz nach der Rückkehr erließen diverse westliche Länder eine scharfe Note gegen die Legalisierung von neun illegalen Außenposten von Siedlern. Die Antwort eines israelischen Ministers: Das ist erst der Anfang.

## Gesprächspartner: "Sehr negative Entwicklung"

Gespräche wurden auch mit dem aktuellen Patriarchen Pizzaballa und einem seiner Vorgänger, Michel Sabbah, der auch vor Zeiten pax christi Präsident war, ebenso wie mit dem Lutheraner Pastor Munther Isaac geführt. Alle drei christlichen Vertreter sprachen von einer sehr negativen Entwicklung, die das Land nehme. Während Pizzaballa noch auf Veränderungen durch persönliche Begegnungen setzte sprachen Sabbah und Issac von Apartheid, die wenn überhaupt nur durch Druck von außen beendet werden könne.

Und dann stand auch noch die sehr emotionale Begegnung mit der Familie der im Mai 2022 ermordeten Journalistin Shireen Abu Akleh auf dem Programm. Keiner in der Familie glaubte an ein Versehen bei der Anzahl der auf die Journalistin abgegebenen Schüsse, die zum einen klar als Reporterin gekennzeichnet war und zudem eine schussichere Weste trug. Sie beklagte vor allem die unzureichenden Ermittlungen in der Angelegenheit, die von Israel schnell zu den Akten gelegt werden sollte.

Viele Eindrücke, die die Delegation mitnahm von Menschen, die sich nicht aus ihrer Heimat vertreiben lassen wollten und die die Hoffnung hatten, dass die gewonnenen Eindrücke nach der Rückkehr der Delegation in den Heimatländern weitergeben würde, um ihre Situation doch noch zum Besseren zu wenden.



Tipp: Online-Mauer-Ausstellung Israel-Palästina auf [www.thewall.org.il](http://www.thewall.org.il) auf Englisch, Hebräisch und Arabisch

## Neues von Johannes Zang zum Heiligen Land

Der neue Podcast von Johannes Zang ist online. [www.jerusalem.info/aktuelles/](http://www.jerusalem.info/aktuelles/)  
Wer von diesem Podcast (etwa 12 Arbeitsstunden) neue Einblicke gewonnen hat, darf Johannes Zang gerne einen, zwei oder drei Euro überweisen. Johannes Zang, IBAN: DE94 7956 2514 0100 1175 01

Johannes Zang, Reiseleiter im Hl. Land – Referent/Journalist zum Thema Nahost/Hl. Land \*\*\* Tel.: 06021 – 45 12 182. Er ist Mitglied von pax christi.

## Herzliche Einladung zu den Veranstaltungen

Montags	19:00 Uhr	<b>Friedensgebet</b> Rottendorf, Evangelische Friedenskirche
Mittwochs	19:00 Uhr	<b>Friedensgebet</b> Schweinfurt, Evangelische Dreieinigkeitskirche
Donnerstags	18:30 Uhr	<b>Friedensgebet</b> Margetshöchheim, Katholische Pfarrkirche
Sonntag, 16. Juli	11.00 Uhr	<b>Verleihung des Würzburger Friedenspreises</b> Aula des Friedrich-König-Gymnasiums, Würzburg
Dienstag, 3. Okt.	14.00 Uhr	<b>Friedensweg</b> Alzenau, Infos auf der Rückseite des Rundbriefs

